

Inhalt

Einleitung	9
Der Schlaf der Epoche	9
Der Traum der Epoche	15
Aufbau und Ansatzpunkt der Arbeit	20

I. TEIL DIE NICHT-BEWUSSTEN IDEEN

1. Descartes. <i>Meditationen</i> (1641). Der Traum zwischen biographischer Erzählung und philosophischem Argument	35
1.1 Descartes' <i>Meditationen</i> als biographischer Bericht	38
1.2 » <i>Age somniemus</i> – nehmen wir an, wir seien eingeschlafen«	43
1.3 Umsturz und Produktionsmoment: Der philosophische Neuanfang	45
1.4 Die Wahrscheinlichkeit sinnlicher Erkenntnis als biographisch dokumentierte Zeit	52
1.5 Wie mit dem Körper verfahren? Zum Verbleib der Körper nach der Substanzentrennung	56
1.6 Descartes' Physiologie und Naturbegriff – Mechanisierung von Natur und Schlaf	60
2. Spinoza. Der Schlaf und die Fähigkeiten der Körper	65
2.1 Der Schlaf in der Theorie der Affektion	66
2.2 Die inadäquate Erkenntnis und die Voraussetzungen des Wissens	69
2.3 Was kann ein Körper?	75
2.4 Zur Kritik der <i>causa finalis</i>	82
2.4.1 Mangel	82
2.4.2 Kontingenz	84
2.4.3 Vermittlung	85

2.5	Autonomie und Überlegenheit natürlicher Ordnungen: Schlaf und Traum	89
2.6	Spinozas Naturalismus	96
3.	Leibniz.	
	Andere Seelen: Schlaf und Perzeption	99
3.1	Unendliche Perzeption und unbegrenztes Unbewusstes . .	107
3.2	<i>d'un coup</i> – synchrone Aisthesis	112
3.3	<i>toute la Nature est pleine de vie</i> ... – Schlaf und Leben . .	121

II. Teil
DIE GENIETRÄUME:
HÖHERES NICHTWISSEN

4.	Performanzen des Unbewussten.	
	Der Nachtwandler in Anthropologie, Medizin und Psychologie der Aufklärung	129
4.1	Ein Problemfall in der Systematik aufgeklärten Wissens .	132
4.2	Physiologisches Modell: Johann August Unzer	135
4.3	Psychologisches Modell: Johann Georg Sulzer	139
4.4	Übergang zur Genieästhetik	147
4.5	Wache Träume	156
5.	Schlaf, Wachen, Traum.	
	Systematik der Romanerzählung bei Jean Paul (<i>Hesperus</i>) . . .	162
5.1	Leibniz-Lektüren	163
5.2	Monadologisches Erzählen 1: Haupt- und Nebencharaktere.	164
5.3	Monadologisches Erzählen 2: verworren und klar	166
5.4	Monadologisches Erzählen 3: »umgeben von Schlaf«	171
5.5	Dein geheimster Fehl: Herders Träume	178
5.6	Der Traum in Herders Geschichtsphilosophie	190
5.7	Das Analogon des Todes	192
5.8	Jean Paul und Herder über das Träumen	196
5.9	In der Dämmerung: Schlaf-erzählung im <i>Hesperus</i> . »Vorrede« und »Beschluß« des <i>Hesperus</i>	200

5.10	Schlaflosigkeiten	205
5.11	Die Welt des Auges – von der Ästhetik zum Traum	212
5.12	Anaesthetischer Schlaf	215
5.13	Väter und Söhne	220
6.	Traum, Leichtigkeit, Immanenz. Zum Verzicht auf Finalität in Ästhetik und Erzählung bei Novalis	225
6.1	Leichtigkeit und Anmut	226
6.2	Das Problem: Willkür, Finalität	229
6.3	Der nicht-finale Gebrauch der Vermögen	231
6.4	Ein Bildungsmodell: Leichtigkeit, Aktivität, Poiesis	245
6.5	Der Traum, ein Phänomen der Gleichzeitigkeit	248
6.6	Zur Nachtzeit: Die Erzählung muss nach einem Leibniz'schen Modell verfahren.	253
6.7	Isolation und Autonomie des Traums	261
7.	Der erhabene Traum und das Problem der Kommunikation. Heinrich von Kleists historisches Drama <i>Der Prinz von Homburg</i>	268
7.1	Der Träumer und der Frieden.	272
7.2	Die dramatische Aktion bei Kleist: der Krieg	281
7.3	Nichtwissen und Befähigung	296
7.4	Exkurs: Schillers <i>Demetrius</i>	299
7.5	Zeitregime im Drama	304
7.6	Der erwachte und pathetische Held	306
7.7	Lösung vom Pathetischen: Homburgs erhabene Wiederholung und die Zeitstruktur des Dramas	311
7.8	Ist der Traum imaginär?	324
7.9	Erhabene Träumer	327
7.10	Traum und Geschichte	331
Schluss		
	Bonaventura	335
	Produktionsästhetik des Traums	337
	Literatur	342
	Dank	358
	Register	359